

neue. praxis

Zeitschrift für
Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Sozialpolitik

BEITRÄGE

TILMAN THALER

Zwischen Evidenz und Subjekt –
Ein kritischer Beitrag zur Sozialpädagogik
(S. 165-180)

Tilman Thaler

Zwischen Evidenz und Subjekt

Ein kritischer Beitrag zur Sozialpädagogik

1 Einleitung

In der Sozialpädagogik – als Teildisziplin der Sozialen Arbeit und in einem breiten Verständnis als eine der sozialwissenschaftlichen pädagogischen Disziplinen neben Erziehungswissenschaft u.a. – herrscht offenbar hoher Rechtfertigungsdruck (vgl. Dollinger, 2017: 21) und es wird eine Diskussion um »evidenzbasierte« Ansätze sowie alternativer, z.B. »narrativer«, »rekonstruktiver«, »reflexiver« Zugänge geführt (vgl. u.a. Albus/Micheel/Polutta, 2010: 241; Dewe/Otto, 2011: 1745; Dollinger, 2017: 21; Dollinger, 2018; Friebertshäuser/Jakob, 2005: 588; Löbmann, 2017: 2; Schefold, 2010: 1138). Es wird zwar die Bedeutung von Fragen der Wirksamkeit (sozial-) pädagogischer Maßnahmen nicht generell in Frage gestellt (vgl. Albus/Micheel/Polutta, 2011: 1727; Otto/Polutta/Ziegler, 2010: 20), aber es scheint eine tendenzielle Ausrichtung auf qualitative, rekonstruktive, narrative Ansätze zu geben (vgl. z.B. Micheel, 2008: 122; Miethe, 2009). Evidenztheoretische Konzeptionen werden eher skeptisch betrachtet (vgl. z.B. Biesta, 2010: 500; Dewe, 2009: 98; Micheel, 2010: 161; Webb, 2010: 187), gewinnen aber eine immer stärkere Bedeutung (s. Löbmann, 2017; Schmidt, 2006; vgl. z.B. auch Niebauer/Klug, 2014: 318; Sommerfeld, 2013: 168-169). Diese Entwicklung wird teilweise kritisch kommentiert:

»Definition und Wirkweise einer sozialpädagogischen Fallbearbeitung und entsprechende Handlungsoptionen werden immer stärker infrage gestellt und durch die analytische Omni-

potenzlogik einer evidenzbasierten Wissenschaft anderer disziplinärer Praktiken ersetzt« (Otto, 2018: 83).

Umstrittene Evidenz

Der vorliegende Beitrag behandelt eine Interpretation der Sozialpädagogik, welche sowohl qualitative wie quantitative Verfahren regelt, ohne dafür einen evidenztheoretischen oder einseitig subjektbezogenen Ansatz zu verfolgen: eine Interpretation im Sinne des *Kritizismus* bzw. *Kritischen Rationalismus* von Karl Popper (1902-1994).

Kritischer Rationalismus

Die hier zu entwickelnde Interpretation unterscheidet sich deutlich von bereits existierenden »kritisch-rationalen« Ansätzen in Pädagogik, Sozialpädagogik, Erziehungswissenschaft, Sozialarbeitswissenschaft. Vor allem Wolfgang Brezinka wird als Vertreter genannt (z.B. Faulstich-Wieland/Faulstich, 2006: 91-92; Gudjons/Traub, 2016: 35; König/Zedler, 2002: 52; Kron/Jürgens/Standop, 2013: 328; Krüger, 1997: 41; Krumm, 1995: 141; Merckens, 2007: 182; Raithel/Dollinger/Hörmann, 2009: 180; Rössner, 1973: 20). Er hat aber keineswegs den *popperschen* Kritischen Rationalismus vertreten – worauf er auch selbst klar hingewiesen hat (Unterschiede benennen z.B. auch Benner, 1991: 173, 183; sowie Tschamler, 1996: 184). Brezinka geht laut eigenen Angaben von der

»Analytischen Philosophie« aus, und orientiert sich diesbezüglich u.a. an Positionen von Rudolf Carnap und Wolfgang Stegmüller. Er ist der Auffassung, dass der Kritische Rationalismus in